

Einfache Anfrage Lemmenmeier-St.Gallen vom 10. Mai 2017

Geschichte als Immersionsfach an Mittelschulen

Schriftliche Antwort der Regierung vom 26. September 2017

Max Lemmenmeier-St.Gallen erkundigt sich in seiner Einfachen Anfrage vom 10. Mai 2017 nach dem Grund dafür, dass Geschichte als Immersionsfach geführt wird. Er hält dafür, dass im Fach Geschichte die basale Kompetenz Deutsch gefördert werden könnte, und fragt, ob der Geschichtsunterricht in Englisch den Bestrebungen, die Deutschkompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu stärken, nicht zuwiderlaufe. Zudem wird in Frage gestellt, ob die Lernziele im Fach Geschichte erreicht werden, wenn dieses in Englisch unterrichtet wird.

Die Regierung antwortet wie folgt:

In der Mittelschule werden leistungsfähige und leistungswillige Schülerinnen und Schüler besonders gefördert und zur Hochschulreife gebracht. Für besonders begabte Schülerinnen und Schüler besteht die Möglichkeit, im Rahmen ihrer Interessen und Neigungen über den Pflichtstoff hinaus gefördert zu werden (Ergänzungsfächer, Freifächer, besondere Unterrichtswochen, Sonderprogramme usw.). In diesem Sinn werden seit dem Schuljahr 2006/07 an den staatlichen Mittelschulen des Kantons St.Gallen zweisprachige Maturitätslehrgänge mit Englisch als Immersions-sprache angeboten. Das Angebot beschränkte sich vorerst auf die Kantonsschulen am Burggraben St.Gallen, Heerbrugg und Wil. Die Nachfrage nach immersiven Lehrgängen war von Beginn weg sehr gross, sodass der immersive Unterricht auf Beginn des Schuljahres 2010/11 auf die Kantonsschulen Sargans und Wattwil ausgeweitet wurde. Heute ist das immersive Gymnasium etabliert und es ist an allen fünf staatlichen Gymnasien des Kantons St.Gallen möglich, eine zweisprachige Maturität Deutsch-Englisch zu erwerben. Der Lehrgang «zweisprachige Maturität» wurde am 19. November 2015 vom Eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) und von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) anerkannt.

Bezüglich der zweisprachig unterrichteten Fächer haben weder der Erziehungsrat noch die Regierung Vorgaben erlassen. Es ist den Schulen überlassen, welche Fächer in Englisch unterrichtet werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Fächerwahl insbesondere von der Qualifikation der Lehrpersonen abhängt. Nicht jede Lehrperson ist in der Lage, ihr Fach auf Englisch zu unterrichten.

Zu den einzelnen Fragen:

1. Immersion ist nicht in erster Linie ein Programm, um Schülerinnen und Schüler zu zukünftigen Studierenden in einem bestimmten Fach in einer Fremdsprache vorzubereiten. Vielmehr geht es darum, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, die englische Sprache generell sattelfest einzusetzen. Dies vor dem Hintergrund, dass in vielen Studienrichtungen profunde Englischkenntnisse vorausgesetzt werden. Die Fremdsprache wird im Immersionsunterricht gezielt eingesetzt, um sowohl die Reflexion über die Inhalte als auch die Sprache zu fördern.

Immersion hat neben der Sprachförderkomponente eine wesentliche allgemeinbildende Funktion. Diese liegt darin, mittels der fremden Sprache und durch intensivierte Sprachvergleich Einsichten in unterschiedliche Perspektiven (z.B. nationalkulturelle Diskurse) sowie in die Sprachgebundenheit der wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung zu erhalten. Dadurch

entsteht ein Zugewinn an perspektivischer Flexibilität und Reflexivität, die ein Kernbestand von Allgemeinbildung in der heutigen Gesellschaft sind.

Das Fach Geschichte ist für die Vermittlung dieser Kompetenzen besonders geeignet, weil Geschichte ein geschärftes Bewusstsein für die Feinheiten der Sprache erfordert. Quellenkritik, korrekte Aufarbeitung komplexer und vielschichtiger Informationen sowie präzise Formulierung können im Rahmen des Geschichtsunterrichts auf Englisch gezielt trainiert werden.

2. Methoden des immersiven Unterrichts sind auch für den Unterricht auf Deutsch vielversprechend. Das Deutsch der bilingualen Klassen ist nicht schlechter als dasjenige von nicht-bilingualen Klassen. Es gibt Studien, die darauf hinweisen, dass Immersionsklassen bezüglich deutscher Sprachkompetenz sogar tendenziell besser abschneiden als konventionelle Klassen. Dies ist insoweit schlüssig, als die Schülerinnen und Schüler durch den immersiven Unterricht eine höhere Sprachsensibilität entwickeln. Grundsätzlich sind Schülerinnen und Schüler von Immersionsklassen zudem besonders motiviert und leistungsbereit und schneiden in allen Fächern besser ab als Schülerinnen und Schüler herkömmlicher Klassen. Insgesamt besteht durch die Parallelität beider Sprachen mehr Gewinn darin, durch Förderung der internationalen Verkehrssprache Englisch zwei Sprachen auf ein bildungssprachliches Niveau zu heben, als dass eine Gefahr besteht, dass das Deutsche zu wenig gefördert wird.
3. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass die Schülerinnen und Schüler, die Geschichte als Immersionsfach belegen, die fachlichen Bildungsziele der Sekundarstufe II nicht erreichen. Zwar kann festgestellt werden, dass in den tieferen Klassen eine gewisse «Sprachbarriere» besteht, die überwunden werden muss. Dafür haben immersiv unterrichtete Klassen eine Wochenlektion mehr zur Verfügung. Diese stellt sicher, dass die Lernziele gemäss Lehrplan erreicht werden. Beim Faktenwissen kann im Vergleich zu Klassen, die ausschliesslich auf Deutsch unterrichtet werden, kein negativer Effekt festgestellt werden. Untersuchungen zeigen, dass die Verlangsamung des Kompetenzerwerbs in den Anfangsjahren der Immersion in späteren Jahren kompensiert wird. Vereinzelte Abstriche, die in den unteren Stufen gemacht werden müssen, werden in den höheren Stufen wettgemacht und es kann dort dank der besseren Sprachreflexion ein höheres Niveau erreicht werden.

Voraussetzung ist allerdings, dass die Immersionsklassen auch innerhalb des grundsätzlich leistungsbezogenen Gymnasiums Schülerinnen und Schüler vorbehalten werden, die vergleichsweise besonders leistungswillig und -fähig sind (vgl. vorstehend Ziff. 2). Würden im Gymnasium alle Klassen immersiv unterrichtet, bestünde die Gefahr, dass jene Schülerinnen und Schüler, die nicht überdurchschnittlich sprachaffin sind, die Lernziele in zweisprachig unterrichteten Fächern suboptimal erreichen. Dies gilt im Übrigen für jedes Immersionsfach, nicht nur für Geschichte. Daraus ist abzuleiten, dass Immersionsunterricht im Gymnasium eine selektive, freiwillige Begabtenförderung bleiben soll, d.h. die Schülerinnen und Schüler auch künftig wählen können sollen, ob sie eine mono- oder eine bilingual unterrichtete Klasse besuchen möchten.

4. Sprachwissen und Denkkompetenz sind nicht dergestalt kausal verbunden, dass Mehrsprachigkeit zu oberflächlichem Denken führt. Immersiv unterrichtete Schülerinnen und Schüler erlangen vielmehr dank der systematischen Sprachförderung komplexes Sprachwissen und damit gleichzeitig Denkkompetenzen, die sie in verschiedenen Kontexten zur Geltung bringen können. Der Studienerfolg ehemaliger Schülerinnen und Schüler zeigt, dass sie auch im Fach Geschichte bestens für ein Studium gerüstet sind.
5. Die Zukunft wird geprägt sein durch kulturelle Hybridität, sprachliche Diversität, technologische Quantensprünge und weiter zunehmende Internationalität. Dieser Rahmen erfordert

einerseits einen klaren eigenen Standpunkt und andererseits die Fähigkeit, sich mit zahlreichen anderen Positionen differenziert und reflektiert auseinander zu setzen – dies häufig im Medium des Englischen als Weltsprache. Die Geschichte des eigenen Landes, Europas und der Welt in Englisch zu lernen, fördert die Kompetenz, sich in multisprachlichen und multikulturellen Räumen zu bewegen und die eigene historische und kulturelle Position zu kommunizieren und zu vermitteln. Dies ist ein Kernanliegen von Immersion. Immersiv unterrichtete Geschichte ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, auch in internationalen Kontexten präzise über die Schweizer Geschichte, Politik und Kultur zu sprechen, weil sie die notwendige Sprachkompetenz dafür besitzen.

Immersioner Unterricht bedeutet im Übrigen nicht Zwang, alle fachlichen Inhalte ausnahmslos in Englisch zu unterrichten. Die Immersionssprache kann situativ eingesetzt und wo nötig punktuell auch durch Deutsch ersetzt werden.

6. Aufgrund der vorstehenden Ausführungen ist es nicht angezeigt, Geschichte nicht mehr immersiv zu unterrichten. Dieses Fach ist ebenso gut wie andere Fächer geeignet, den Mehrwert der Immersion zu vermitteln. Dies wird auch dadurch untermauert, dass in keinem anderen Fach so viele Lehrpersonen unterrichten, die auch Anglistik studiert haben. In kaum einem anderen Immersionsfach haben die Lehrpersonen eine solch hohe Sprachkompetenz und einen so reflektierten Zugang zu Englisch wie in Geschichte.